Sustenpass und Sedrun für Nebria Escheri H. und Bremii H.

Autor(en): **Frey-Gessner, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **3 (1869-1872)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-400265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5) *Corizus lepidus* Fieb., im Juli 2 Exemplare bei Naters in Wallis gefunden.

6) *Anthocoris albipennis* H.-S., um Burgdorf Ende Juli 3 Exemplare von Föhren abgeklopft.

7) *Berytus Fieberi* Dohrn., am 14. Juni 1 Exemplar bei Burgdorf gefunden.

8) *Triphleps Ullrichi* Fieb., am 23. August am hintern Weissenstein (Jura) auf Juniperus 2 Exemplare erhalten.

Dichrooscytus Valescianus Mey. wurde nun, ausser in Wallis und Tessin, im August von Herrn Frey, Dollfus und mir auch auf dem Jura bei Solothurn gefunden.

Sustenpass und Sedrun

für

Nebria Escheri H. und Bremii H.

E. Frey-Gessner.

Es war schon lange mein sehnlichster Wunsch, wieder einmal einen etwas längern Aufenthalt in den luftigen Höhen unserer Schweizeralpen zu machen, um wie in frühern Jahren den Coleoptern, so jetzt den Hemiptern und Orthoptern in diesen Regionen nachzujagen. Die Ferien eines Schulmeisters sind dazu herrlich geeignet.

Herr Wullschleger, Lepidopterolog; Herr Apotheker Boll, Bryolog und Microlepidopterolog und meine Wenigkeit als Wanzolog, wir machten uns Ende Juli auf, um als erste Station das Wirthshaus zur Steinalp auf dem Sustenpass zu beziehen.

Voller Erwartung der Dinge, die wir finden sollten, ging täglich jeder, nachdem wir uns ein bestimmtes Ziel vorgenommen hatten, seiner Spezialität nach. Weil Freund Wullschleger allzu schnell fand, dass es für den Schmetterlingfang etwas zu spät war, da er ausser *Zygaena jucunda* und einer Puppe von *Euprepia Quenseli* nichts erkleckliches erbeutete, verliess er die kleine Gesellschaft bald wieder, um nach dem reichern Jura zurückzukehren, wo um die Jahreszeit

mehr Eulen an den Felsen sitzen, als hier in den Hochalpen. Freund Boll und Schreiber dies blieben noch ein paar Tage länger. Nachträglich bemerkte uns Herr Wullschleger, dass sein Gang durchs Mayenthal hinunter ausserordentlich ergiebig gewesen sei.

Da die Hemipternausbeute mit Ausnahme einiger abondanten Salden, Hydrometra Costae und einer Anzahl kleiner Cicadellen, wie ich eigentlich zum Voraus wissen musste, mager genug ausfiel, lockten mich die Coleoptern, und insbesondere die Nebrien desto mehr. Es zeigten sich zwar nur wenige Arten, doch glaube ich mit folgenden Notizen den Freunden der Coleoptern einen kleinen Dienst zu erweisen.

1. Hauptquartier Steinalp. (1866 metr.)

Schauen wir am frühen Morgen zum Fenster des Schlafzimmers des gemüthlichen Steinalpwirthshauses nach Süden, so liegt jenseits des Strässchens vor uns ein ganz kleines Bändchen Wiesenplatz, auf dem sich viele Ziegen und etliche Schweine mit Kratzen und Grunzen, und Springen und Stossen des Lebens freuen. Jenseits desselben, vom rauschenden Gletscherbach getrennt, liegt der mächtige Steingletscher, eingerahmt im Westen von den ziemlich rasch ansteigenden Grashängen des östlichen Ausläufers des Thalegglistockes. Nur noch sehr wenige Exemplare *Pinus mughus* zieren die Felswände zwischen dem Fuss des Berges und den höher gelegenen Terrassen des Seeboden, wo eine Anzahl Wassertümpel sich befinden. Nach Osten erblickt man das eigentliche Joch, noch 400 Meter höher als unser Quartier. Es vermittelt als tiefste Stelle zwischen den zackigen Urathhörnern (3036^{m}) und den eleganten Spitzen der Sustenhörner (3511^{m}) den bekannten Uebergang aus dem Gadmenthal nach dem Kanton Uri. Die Schneekuppe des Steinbergs im Glanze der Morgensonne blendend, bildet die Mitte des Hintergrundes.

Der Gletscher schiebt sich zwischen dem Fuss der Sustenhörner und den Abhängen des Seeboden uns entgegen und bildet mit seinem Bach vor sich eine Alluvion, auf der wir unsere Jagd beginnen.

Unmittelbar am Ufer des Baches und bespritzt von den schäumenden Wellen wenden wir die Steine um und finden *Nebria Jokischii* in Menge und einige Exemplare *N. Escheri* H.; ebenso auf den vielen

feuchten Stellen und am Rande der übrigen Wasserläufe, welche dem Hauptbache zueilen.

Wir erklettern die Felsen der linken Gletschereinsäumung, steigen über viele Terrassen nach den Tümpeln des Seeboden, noch höher hinauf an die feuchten Stellen des Thalegglistockes, ohne ausser den allergewöhnlichsten Alpen-Bembidien u. dergl. mehr als einige Exemplare *Nebria castanea* zu finden. Jenseits lassen wir uns auf entsetzlich steilen Grashängen, die übrigens durch manigfache Risse zerborsten, wohl im nächsten Frühjahr herunterpurzeln werden, nach dem Steinlimmigletscher hinab. Hier finden wir am Rande des Eises, theilweise sogar unter demselben eine grössere Anzahl *Nebria Escheri*.

Eine andere Exkursion führt uns auf die Passhöhe. Vom Gasthaus bis dorthin finden wir ein Exemplar *N. Jokischii* an einem die kurzgrasigen Abhänge durchrieselnden Wasserfaden. Die übrige Beute besteht aus *Oreinen*, *Carabus alpestris*, *Pterostichus maurus*, *Calathus*, *Amra*, *Bembidium*, *Brachyelytren*, *Aphodien* und *Cercyon* u. dergl., wie man sie überall in solchen Gegenden erwarten muss.

Auf der Passhöhe angelangt, erfreuen uns einige *Phryganeen*, und der Anblick einer grossen Zahl Schneefelder, welche den Nordhang des Bocksberges schmücken. Diesen nachkletternd, erbeuten wir eine Anzahl *Nebria Escheri* nebst *Bembidien*, *Salden* etc. in Menge, auch ein paar Exemplare *Helephorus alpinus* Heer in einem Tümpel mitten auf der Passhöhe.

Bei der Ueberschreitung der Schneefelder muss man die vielen ganz oder theilweise überbrückten Wasserbecken wohl beachten, denn bräche man durch, so wäre stellenweise an eine Rettung kaum mehr zu denken; etliche dieser Teiche sind sehr tief und das klare Wasser bedenklich kalt.

Obgleich nicht gerade unzufrieden mit der Beute, hält sie doch nicht den Vergleich aus mit dem Resultat der Exkursion am Tag vorher nach den Urathhörnern.

Hinter dem Gasthaus steigt man langsam die steilen Waiden empor, über kurzes Gras und zerstreutes Alpenrosengebüsch, oder auch den Ufern kleiner Wasserrunse entlang, an denen wieder zahlreich Salden und Bembidien sich tummeln. Aber stets höher hinauf lockt uns der weisse Schnee, endlich nach viel hundertmal vergeblichem Umwenden von Steinen an der Mittagssonne ausgesetzten Abhängen und Geröll-

halden haben wir ihn erreicht. Freund Boll ist seinen Cryptogamen nachgezogen, er klebt als schwarzes Pünktchen dort drüben am Fels, und liebäugelt mit einem neuen Moos, dann verloren wir uns, wie gewohnt bald aus den Augen und jeder verfolgt seine Liebhaberei.

Ich befinde mich hier auf kahlen Felsen am Rande des Oberthalgletschers und in der Nähe einer Anzahl Schneeflecke, welche in den Vertiefungen zwischen grössern und kleinern Felsgräthen liegen, ungefähr in 2400 Meter Höhe; über mir der eigentliche Gletscher, umgeben mit den senkrechten Felszacken der Urathhörner. Allzu gerne hätte ich den einen oder andern der hübschen Zacken erklommen, aber heute sollte der Alpenklübler dem Entomologen nachgeben.

Fast entmuthigt vom bisherigen Resultat wird das Steinumwenden dennoch fortgesetzt und, o Freude, da ist eine *Nebria Escheri*, dann noch eine, drei, fünf, unter jedem Stein am Rande des Schnees ist's lebendig, bald erscheint eine schlankere Art, es ist *Bremii*, auch von der noch mehr, der Stöpsel des Cyankaliumsfläschchens geht in einem fort, die andere Hand hat stets wieder neuen Fang bereit.

Die Neugierde treibt mich von den Schneerändern unter dieselben, ja unter ganze Halden. Es befinden sich immer unter den Schnee- und Firnfeldern Stellen, wo vom Abschmelzen Höhlungen, Gewölbe entstehen; ich durchkroch einige solcher Tunnels der ganzen Länge nach und fand in dem eigenthümlichen Halbdunkel stets Nebrien. Aber nass ist's unter mir, eisig kalt um mich herum und von oben tropft beständig der schmelzende Schnee auf mich herunter, aber was duldet man nicht alles für das, was einen freut.

Als am folgenden Morgen früh die Beute aufgespiesst wurde, ergaben sich von den Urathhörnern 50 Exemplare *Nebria Escheri* und 44 Stück *Bremii*.

Die fröhlichen Tage vom Stein gingen zu Ende, Freund Boll wollte zu Thal, allein mochte ich auch nicht mehr da bleiben, also vorwärts und in Wasen adieu auf Wiedersehen.

Mein Weg nach der zweiten Station führte mich durch Andermatt. Es reizte mich, im Vorbeigang zu erfahren, was am Ufer der Reuss oberhalb des Urnerlochs (1444^{m}) zu finden wäre. Nebst einer Anzahl Bembidien und Brachyelytren zeigte sich aber nur *Nebria picipes*.

2. Hauptquartier Sedrun.

Das Dörfchen Sedrun liegt im obern Vorderrheinthal auf einem alten Schuttkegel am Fusse des südlichen Ausläufers des mächtigen Oberalpstockes, umgeben von saftigen Weiden und einigen Kartoffel- und Gerstenfeldern. Eine halbe Stunde thalabwärts reifen noch Kirschen, so dass, wenn man Anfangs August in diese Gegend kommt, sie gerade gepflückt werden können; doch ich bin nicht der Kirschen wegen gekommen, mir sind die mit Pinus picea dicht bewaldeten Berghänge zu beiden Seiten des Thales, die Gruppe von Betulus alba hinter dem Dörfchen und die fast überall zerstreut vorkommenden Büsche von Alnus viridis viel lieber. Da werden nun Hemiptern, Coleoptern und Hymenoptern nach Herzenslust heruntergeklopft und Excursionen in die in der Nähe von Sedrun in's Hauptthal einmündenden Seitenthäler versprechen noch andere Schätze.

Wie stehts wohl mit den Nebrien hier? dachte ich. Die Ufer des Rheines, obgleich mit sandiger und kiesiger Alluvion gut versehen, boten nichts bemerkenswerthes. Im Nalpsthal hinter Perdatsch, bei der Alp Nalps (1826^{m}) fand ich unter Steinen der dort ziemlich ansehnlichen Alluvion *Nebria Jokischii* und *Gyllenhallii* mit der var. *arctica* in ziemlicher Menge, aber keine von den kleinern Arten. Das ungünstige Wetter hielt mich ab, die noch allzufernen Schneehalden aufzusuchen.

Glücklicher war ich im Plateau Calmot, dem hintersten Theil des Strimthales, wo ich von der dortigen Thalsohle hoch gegen den Piz Ault und Piz Caveng ansteigend, am Rande der Bäche und Schneehalden abermals *Nebria Jokischii* und *castanea*, und überdiess noch 80 Stück *Nebria Escheri* und 23 Stück *Bremii* erbeutete. Dass nebenbei manches Bembidium, mancher Otiorhynchus und dergleichen aufgepickt wurden, wird sich jeder Entomolog von selbst denken.

Der alte ehrwürdige Aubé hatte, wenn man von seltenen Arten sprach, die Gewohnheit zu sagen: Il n'y a pas de raretés. Er hatte recht, aber man weiss nicht immer, wo und wann man diese raretés suchen muss. Nun wer *Nebria Escheri* und *Bremii* wünscht, dem werde ich mit Vergnügen von meinen Vorräthen abgeben, bis sie erschöpft sind.